

Holocaust-Täter: Der Frankfurter Doktorand Josef Mengele

Transkription des Beitrages der Hessenschau vom 27.01.2014

Der Todesengel von Auschwitz, der Lagerarzt Josef Mengele. Menschen betrachtete er als Material zum Forschen und er quälte sie mit Experimenten zu Tode – alles für die Rassenideologie der Nazis.



Was viele nicht wissen: Josef Mengele hat an der Goethe Universität gearbeitet, am Institut für Rassenhygiene. Die Goethe Universität hat heute daran erinnert, an diese dunkle Seite ihrer eigenen Vergangenheit. Mengele hat dort promoviert.



„Sippenuntersuchungen bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalte“, die Doktorarbeit von einem Josef Mengele, der spätere „Todesengel“ von Auschwitz. Mit der Erblehre der „Hasenscharte“ machte er 1938 an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität seinen Doktor med..

Ortmeyer: *„Also, das wissen ganz viele Leute nicht, und waren überrascht, dass tatsächlich an der Goethe-Universität Mengele – der ja noch bis 1944 in der Personalakte geführt wurde, während er in Auschwitz seine Verbrechen begangen hat – , dass Mengele an der Goethe-Universität war. Und 100 Jahre Goethe-Universität sind eben nicht nur tolle Jahre, und es geht auch nicht nur um die Nazi-Zeit, es geht auch um die Menschen, die an der Goethe-Universität gelehrt haben und da war Mengele einer von vielen Nazis, aber eben weltweit der bekannteste.“*

An diese dunkle Zeit will Benjamin Ortmeyer, Professor und Leiter der Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Universität erinnern. Denn hier am damaligen „Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene“ am Sachsenhäuser Mainufer arbeitete Mengele ab 1937 als Assistent des Institutsleiters, von dem er die Besessenheit für genetische Untersuchungen und Rassengutachten hatte.



Die Goethe-Universität war somit führend beim Thema Rassismus, wie Benjamin Ortmeier weiß:

„Die Verbindung von Theorie und Praxis war ein Leitstern, das heißt man hat auch in der Praxis Rassengutachten gegen Sinti und Roma bei Leuten, wo der Vaterschaftstest nicht klar gemacht hat, ob sie Juden oder Arier – im damaligen Sprachgebrauch – waren, all das war in diesem Institut vereint.“

Drei Jahre lebte Mengele in Frankfurt. Zum Schluss hier im Nordend, bevor er zur Waffen-SS und dann als Lagerarzt nach Auschwitz ging.



Hier machte er seine grausamen Experimente. Vor allem an Roma, Juden und Zwillingen, am liebsten an Kindern. Die meisten starben unter den Händen des „Todesengels“.

Ortmeyer: „Auch für die Lehre ist es wichtig, dass Studierende heute, vor allen Dingen, wenn sie gebildete Pädagoginnen oder Pädagogen werden wollen, wissen, dass Wissenschaft und Verbrechen miteinander zu tun haben kann, und dass die Einmischung dieser Mediziner, die sich Genetiker nannten, in die pädagogische Arbeit gravierend war. In der Nazi-Zeit wurde nicht nur indoktriniert, es wurde auch von dieser Seite aussortiert und Kinder und Jugendliche zur Ermordung freigegeben.“

Ein Gedenkstein zu den Naziverbrechen vor der Universität. 1960 beginnt die Uni die erste Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte. Zwangsweise, denn erst ein ehemaliger KZ-Insasse war es, der die Uni drängte, Mengele doch den Dokortitel zu entziehen.

Ortmeyer: „Erschreckend für mich war, dass im Grunde erst durch den Antrag der Auschwitz-Überlebenden jemand in der Goethe-Universität auf die Idee gekommen ist, diesen Verbrecher, Mörder, diesen Nazi, Mengele, den Dokortitel abzuerkennen.“



Heute, zum Jahrestag der Auschwitz-Befreiung erinnert Ortmeyer in einem Vortrag an die dunkle Geschichte der Uni und ihrem ehemaligen Mitarbeiter, der grausame Berühmtheit erlangte. Der hatte drei Jahre lang aus Südamerika um seinen Dokortitel gekämpft, so erfährt man, und: verloren.

Seit 1963 war Josef Mengele kein Doktor mehr. Er starb 1979.